

Lars Krüsand,  
Wissenschaft und Schule

Thema?

1. Aspekt  
grad. fort

Sicher ist es grundsätzlich gut, wenn die Wissenschaft in der Schule eine wichtige Rolle spielt, besonders natürlich in den Bildungseinrichtungen, die zur sogenannten allgemeinen Hochschulreife führen. Ein Highlight sind dabei sogenannte Facharbeiten, in denen Schüler lernen sollen, ein Problem genauso anzugehen, zu lösen und zu beschreiben, wie es in der Wissenschaft auch gemacht wird. Leider sinkt das Niveau der Themen und Anforderungen in den letzten Jahren in vielen Fällen, weil Wissenschaft etwas ziemlich Kompliziertes ist, an das langsam herangeführt werden muss. D.h. es müsste schon sehr früh damit begonnen werden, gezielt mit Fragestellungen zu arbeiten, dann die entsprechenden Recherchen durchzuführen, die Ergebnisse zu bewerten und dann in einer eigenen Darstellung zu einer nachvollziehbaren Erkenntnis zu verarbeiten.

Beispiel  
Facharb.  
Problem:  
zu wenig  
Vorber. huy!

In der Praxis ist es leider häufig so, dass Schüler mit Lehrbuchtexten konfrontiert werden, bei denen sie nur den Inhalt herausarbeiten sollen. Auf die Umstände der Entstehung der Texte wird kaum eingegangen. Meistens wird nur der Name des Verfassers und der Titel präsentiert, dazu vielleicht noch das Jahr, in dem der Text entstanden ist. Welche Kompetenz der Verfasser hat und ob es auch Gegenmeinungen zu seinen Auffassungen gibt, spielt kaum eine Rolle. Häufig wird nur eine mehr oder weniger bekannte Zeitung als Quelle angegeben. Nur mit viel Recherche bekommt man heraus, ob der Verfasser mehr ist als ein Wissenschaftsjournalist, der sich mit allem Möglichen beschäftigt und beim Thema, um das es geht - etwa Mehrsprachigkeit - sich nur auf das verlässt, was er in einem Buch mehr oder weniger gründlich gelesen hat. Wer auch nur ein bisschen Ahnung von Zeitungen hat, weiß, dass sie nicht von ungefähr im Englischen "newspaper" heißen - und "Neuigkeit" und "Erkenntnis" liegen meistens nicht sehr eng beieinander. Kaum ein Journalist hat die Zeit, ein ganzes Buch gründlich zu lesen, es mit anderen Büchern zu vergleichen und sich dann eine eigene Meinung zu bilden. Außerdem interessieren sich Zeitungsleser nicht so sehr für Abgewogenes, sondern für Herausstechendes. Und da ist eine Überschrift wie "Mehrsprachigkeit hilft gegen Alzheimer" eben sehr viel wirkungsvoller als "Wissenschaftler streiten noch, ob Mehrsprachigkeit gegen Alzheimer hilft."

↓  
zu viel  
Inhalt,  
zu  
wenig  
Kritik  
daran

Halten wir also als erstes fest: Wissenschaftlichkeit bedeutet nicht in erster Linie die Präsentation von Thesen oder gar Meinungen, sondern die Herausstellung von Fragestellungen und die Hinweise auf den Streit der Meinungen darüber.

Fazit 1

Bleiben wir noch kurz beim Thema "Mehrsprachigkeit" und gehen jetzt zur Gegenthese über: Manchmal gilt auch für Wissenschaftlichkeit: "Weniger ist mehr."

2. Aspekt

Kaum ist man in einem Lehrbuch in das Thema eingestiegen, schon wird vor allen Dingen erst mal Mehrsprachigkeit definiert und dann aufgegliedert in individuelle, institutionelle, territoriale, gesellschaftliche und so weiter. Was soll das? Darauf kommt man doch selbst. Viel interessanter sind die Phänomene, die man erst erfährt, wenn man sich mit der Praxis der Doppelsprachigkeit oder der Mehrsprachigkeit beschäftigt. Und dann ist man zum Beispiel bei dem eigenen Versuch der Übersetzung eines englischen Gedichtes oder aber man lässt sich von Übersetzern erzählen, welche Probleme bei der Übersetzung von Literatur auftauchen. Oder man vergleicht zum Beispiel die Übersetzung eines deutschen Romans oder Dramas ins Englische. Dabei macht man dann genau die Erfahrungen, die überhaupt erst zu wirklicher Erkenntnis führen können. Alles andere ist reine Theorie, die man irgendwo im Gedächtnis ablegt, ohne es in den meisten Fällen wirklich verstanden und begriffen zu haben. Was heißt "begriffen"? Das bedeutet doch, dass man eine Sache in die Hand nimmt, sie fühlt. Und das bedeutet etwa beim Thema Mehrsprachigkeit, dass man direkt in die praktischen Problemzonen hinein geht.

Langer Rede kurzer Sinn: In der Schule sollte man sich auf wissenschaftliches Vorgehen konzentrieren oder es zumindest kritisch nachvollziehen, statt es einfach nur zu schlucken und abzuspeichern. Denn in der Wissenschaft ist die Wahrheit von heute der Irrtum von morgen. Entscheidend sind also die Wege zum Ziel, weniger die Ergebnisse.

<https://www.schnell-durchblicken2.de/klausurtraining-sachtext-inhalt> - 2019-01-03